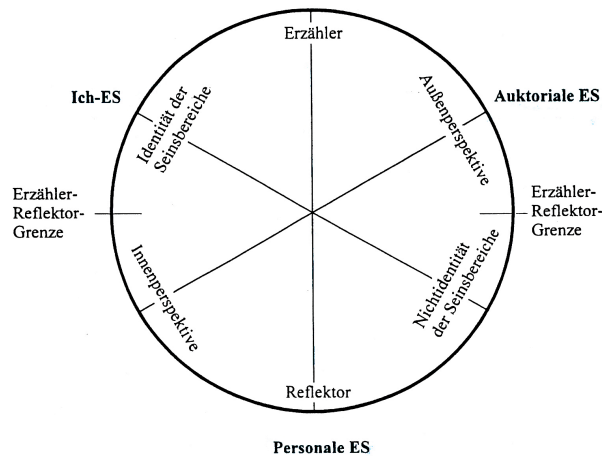


Thesenblatt zum Kurzreferat „Erzählperspektiven“ am 27.04.2010 im Fachkurs „Skriptentwicklung“ (M.Maage)

Einschränkung: Theorien zu Erzählperspektiven stellen lediglich ein Hilfsmittel für Verständnis und Analyse von Texten dar. Es gibt ihrer viele und keine von ihnen ist bis ins Detail befriedigend. Das Referat bezieht sich auf die populärste Theorie der „Erzählsituationen“ nach Franz K. Stanzel. Sie ist genau so umstritten und diskussionswürdig wie alle anderen Theorien zu diesem Thema.

Mittelbarkeit: Sie bezeichnet den Umstand, dass (epische) Literatur dem Leser nicht vom Autoren selbst erzählt wird sondern von einer vermittelnden Erzählerfigur. Der Erzähler ist also eine vom Autor geschaffene Rolle. Die Mittelbarkeit gilt als Hauptunterscheidungskriterium für epische Literatur ggü. anderen Formen. Diese Aussage ist jedoch stark diskussionswürdig, wird doch fiktionale Handlung ebenso durch die Figuren des Dramas oder ein lyrisches Ich in der Dichtkunst vermittelt.

Erzählsituationen nach Stanzel



(Vereinfachte Fassung des Typenkreises nach Stanzel, aus: Stanzel 1989, S. 81 und Faltblatt nach S. 339.)

Stanzel unterscheidet drei typische Erzählsituationen:

- **Ich-ES**
- **aukoriale ES**
- **personale ES**

In der **Ich-ES** ist die Erzählerfigur handelnder Bestandteil der fiktiven Welt des Textes. Sie berichtet mit eingeschränkter Perspektive aus dem „Inneren der Geschichte“. Innerhalb der Ich-ES wird nochmals zwischen **erzählendem Ich** und **erlebendem Ich** unterschieden.

Das **erzählende Ich** berichtet meist rückblickend über das Geschehene. Dabei nimmt es eine gewisse Distanz zum Erzählten ein und ist mit mehr Information ausgestattet als zum Zeitpunkt des Erlebens.

Das **erlebende Ich** berichtet im Augenblick des Geschehens aus der laufenden Handlung und verfügt nur über eingeschränktes Wissen.

Beide Ich-ES werden oft innerhalb einer Ich-Erzählung im Wechsel verwendet.

Die **auktoriale ES** ist durch das Vorhandensein eines „allwissenden Erzählers“ gekennzeichnet der nicht Teil der erzählten, fiktiven Welt ist. Er berichtet aus der Distanz und kennt Gedanken und Gefühle der handelnden Figuren. Der auktoriale Erzähler ist nicht gebunden an Ort und Zeit der erzählten Welt.

Die **personale ES** erschafft die „Illusion von Unmittelbarkeit“, indem die Vermittlerfunktion des Erzählers zurücktritt und seine Figur durch eine sogen. „Reflektorfigur“ ersetzt wird. Der Reflektor erzählt nicht die Geschichte sondern durchlebt sie stellvertretend für die handelnden Figuren der Erzählung. Der Leser nimmt die erzählte Handlung aus der Perspektive des Reflektors wahr. Anders als bei der Ich-ES kann der personale Erzähler diese Position jedoch für alle Figuren einer Erzählung einnehmen. Typische Merkmale der personalen ES sind der häufige Gebrauch von erlebter Rede und innerem Monolog.

Die Erzählsituationen des Stanzelschen Typenkreises müssen nicht zwingendermaßen in Reinform verwendet werden. Oft finden sich Mischformen die in den Zwischenbereichen des Typenkreises angelegt werden können. Konkurrierende Modelle zu Stanzels Typenkreis kennen sowohl weniger als auch weit mehr mögliche Erzählperspektiven.